DURCH VOLKSBILDUNG ZUR VOLKSIDENTITÄT: BILDUNGSBESTREBUNGEN DER CZERNOWITZER RUTHENEN VOR DEM HINTERGRUND DER WECHSELWIRKUNGEN MIT DEN NACHBARKULTUREN IM 19. JAHRHUNDERT*

TETYANA KLOUBERT

Europäische und galizische Einflüsse auf die nationale Entwicklung der bukowinischen Ruthenen

Die Liberalisierung des kulturellen Lebens im Habsburger Reich und entsprechend auch in der Bukowina, seit 1849 als eigenständiges Kronland von Galizien getrennt, infolge der Verfassungsreformen der 1860er Jahre diente als ein Impulsgeber für die Entstehung bzw. Entwicklung der nationalen Kulturen der Monarchie. So garantierte der Artikel 19 der Verfassung die Gleichrangigkeit aller Völkergruppen des Staates und das Recht, die eigene Kultur zu leben und zu entwickeln. Mit Verweis auf die neue österreichische Verfassung und die daraus resultierenden Rechte und Möglichkeiten, beginnt die erste Ausgabe der Zeitung „Bukowina", dem Presseorgan der Gesellschaft der Czernowitzer Ukrainer „Ruska Besida", aus dem Jahr 1885.[1] Auf das Verfassungsrecht eines Volkes auf Selbstentfaltung Bezug nehmend, stellt sich die Zeitung „Bukowina" als Ziel, durch ihre Aufklärungsarbeit „das ruthenische Volk der Bukowina auf das gleiche Niveau der moralischen und geistigen Entwicklung mit anderen Völkern der österreichischen Monarchie [zu] stellen"[2]. Angekündigt wird, die Zeitung werde Berichte über das Leben der ruthenischen Bukowiner sowie über die „galizischen, ungarischen und in der Ukraine lebenden Brüder, die alle zu einer und derselben

* Comunicare susținută la Conferința științifică internațională „Bucovina și bucovinenii în secolul al XIX-lea. Tradiționalism și modernitate", cea de a douăzecea sesiune de comunicări și referate științifice a Institutului „Bucovina" al Academiei Române, Rădăuți, 26–27 octombrie 2012.

[1] Vgl. Die Zeitung „Bukowina", Jg. 1, 1. Januar 1885, Nr. 1, S. 1.

[2] Ebd.

Analele Bucovinei, **XX**, *1* (40), p. – , Bucureşti, 2013

BDD-A32927 © 2013 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:56:46 UTC)

Familie gehören" erstatten, ferner auch über weitere Völker, mit denen man „freundlich und in Friede zusammenleben möchte"[3].

Die Bukowina und ihre Hauptstadt Czernowitz waren für keine der dort lebenden Nationalitäten und Volksgruppen die eigentlichen Geburtsstätten. Die Bukowina war vielmehr ein fruchtbarer Boden zum Weiterwachsen und Entwickeln der nationalen Ideen, welche aus anderen Zentren (Bukarest, Lemberg, Warschau, etc.) kamen und welche dort unter anderem durch Bildungsinitiativen aller Couleurs ausgeführt und weiterentwickelt wurden. Bildung wurde auch unter den ukrainischen Intellektuellen als geeignetes Mittel im Kampf um nationales Selbstbewusstsein sowie für die nationale Entwicklung im Wettbewerb mit anderen Volksgruppen dieses multinationalen Gebietes betrachtet. Pihuljak, der erste Vorsitzende des ukrainischen Volkshauses in Czernowitz, resümierte im Jahr 1909 anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Volkshauses: die Ursache für wirtschaftliche, materielle und alltägliche Probleme der Ukrainern in der Bukowina, sei die fehlende Bildung[4]. Im Hinblick auf das Ende des 19. Jahrhunderts, kann man jedoch bereits von einem systemischen Charakter der Bildungsbestrebungen der Ukrainer in der Bukowina sprechen: neben den Volksschulen, gab es Gymnasien, Hochschule sowie Institutionen für Bildung und Weiterbildung Erwachsener, formellen und informellen Charakters, die im Allgemeinen zur Konsolidierung der nationalen Bestrebungen merklich beigetragen haben.

Das ukrainische/ruthenische[5] nationale Denken hat sich in der Bukowina relativ spät angebahnt – im Vergleich zu entsprechenden europäischen nationalen Strömungen, wie auch im Vergleich zum benachbarten Galizien[6]. Dieser Prozess wurde jedoch beeinflusst durch die Rezeption der westeuropäischen Tendenzen sowie der Entwicklungen innerhalb des Ruthenentums, insbesondere der nationalen Bewegung in Galizien. Dass die westeuropäischen Einflüsse, insbesondere die der deutschen Romantik, bei der nationalen ruthenischen Erwachung in Galizien wie auch in der Bukowina eine wichtige Rolle gespielt haben soll, belegt bspw. die Tatsache, dass die erste „ruthenische" Grammatik im Jahr 1834 in deutscher Sprache erschienen ist. Die Grammatik bemühte sich, Elemente des Kirchenslawischen und der gesprochenen Bauernsprache zu integrieren[7]. Der

[3] Ebd. S. 1f.

[4] Pihuljak, Jerotej (1909): 25 lit tomu a nyni. In: Bukowina, 6, S. 1.

[5] Zur zeitlichen Entwicklung der Begriffe „ruthenisch" und „ukrainisch" vgl. Staryk, Volodymyr (2009): Holovna transformacija rus'ko-ukraïns'koho nacional'noho proektu – bukovyns'ki rusyny stajut' ukraïncjamy. In: Ders.: Miž nacionalizmom i tolerantnistju, Czernowitz: Prut, S. 108–111.

[6] Vgl. dazu Remer, Claus (1993): Innen- und außenpolitische Bedingungen für die Entstehung und das Wirken der ukrainischen Nationalbewegung in Europa 1750-1849, Berlin, S. 286.

[7] Vgl. dazu Himka, John-Paul (1994): German Culture and the National Awakening in Western Ukraine before the Revolution of 1848. In: Torke, Hans-Joachim; Himka, John-Paul (Hg.):

BDD-A32927 © 2013 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:56:46 UTC)

Zugang zur deutschsprachigen Kulturwelt für die ruthenische/ukrainische Elite im Habsburger Reich führte vermutlich auch zur Übernahme der deutschen Bildungsidee, obwohl die Einflusslinien nicht direkt nachweisbar sind, nämlich: durch Bildung eine Bevölkerung zum Volk zu machen – die Idee, die sich in Deutschland in der Formel „Volkbildung durch Volksbildung" niederschlug und durch die „Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung" im 19. Jahrhundert verfolgt wurde[8]. So war auch die Grundüberzeugung der ruthenischen geistigen Elite der Bukowina, der nationale Werdegang sollte auf dem aufklärerischen Wege und nicht auf politischem geschehen[9]. Dies erwies sich unter den vorherrschenden Umständen als optimal gewähltes Mittel, insbesondere bei der Betrachtung der Tatsache, dass die bukowinischen Ruthenen bis Ende des 19. Jahrhunderts keine eigenen Vertreter in den politischen Gremien der Monarchie hatten und somit eigene Interessen nicht durch politische Vertretung verwirklichen konnten. Obgleich die Ukrainer, welche sich damals in der Bukowina überwiegend als Ruthenen bezeichneten, knapp die Hälfte der Bevölkerung ausmachten, waren sie bis in die 1870er Jahre immer noch nicht im Landtag vertreten.

Die nationale Bewegung der bukowinischen Ruthenen erfolgte zeitlich versetzt nicht nur im Vergleich zu gesamteuropäischen Strömungen, sondern auch im Vergleich zu nationalen Initiativen der Ruthenen im benachbarten Galizien. Lemberg, das heutige Lwiw, war in vielerlei Hinsicht der Vorreiter der ruthenisch-ukrainischen nationalen Entwicklung; die Czernowitzer Ruthenen übernahmen oft Muster und Modelle, die aus der Hauptstadt Galiziens in die Bukowina einflossen. Der ukrainische Historiker Hruschewskyj nannte nicht umsonst einst Lemberg „das geistige Piemont der ukrainischen Bewegung"[10].

Im Jahre 1861 wurde in Lemberg die erste ukrainische Gesellschaft mit aufklärerischen Zielen „Ruska Besida" gegründet, dessen Ziel die „Entwicklung des nationalen Geistes" der Ukrainer war[11]. Nach diesem Beispiel entstand im

German-Ukrainian Relations in Historical Perspective, Edmonton: Canadian Institute of Ukrainian Studies Press, S. 29-44.

[8] Zur „Gesellschaft für Verbreitung der Volksbildung" siehe Horst Dräger (1975): Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Stuttgart: Klett.

[9] Vgl. Pacholkiv, Svjatoslav (2002): Emanzipation durch Bildung: Entwicklung und gesellschaftliche Rolle der ukrainischen Intelligenz im habsburgischen Galizien (1890–1914), München: Oldenbourg-Wiss.-Verl., S. 67.

[10] Hruschewskyj, Michael (1915): Die ukrainische Frage in historischer Entwicklung, Wien: Verlag des Bundes zur Befreiung der Ukraina, S. 46.

[11] Vgl. das erste Statut der Gesellschaft aus dem Jahr 1861: Lwiwer wissenschaftliche Stefanyk-Bibliothek der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine; Manuskriptensammlung, Fond 1, sprava 486/1, hier Blatt 1 (insgesamt 2 Blätter).

BDD-A32927 © 2013 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:56:46 UTC)

Jahre 1869 die erste Gesellschaft der Czernowitzer Ruthenen unter dem gleichen Namen. Das erste Ruthenische Volkshaus wurde in den 1850er Jahren ebenfalls im Lemberg gegründet. Die Kosten für die Errichtung des Volkhauses in Galizien wurden jedoch unter anderem in Czernowitz gesammelt. Zahlreiche Spenden der ruthenischen Bevölkerung von Czernowitz für das Volkshaus in Lemberg belegen, dass die Vorgänge in Galizien von den bukowinischen Ruthenen aufmerksam verfolgt wurden, aber auch dass Lemberg, zumindest zeitweise, als Zentrum und als wichtiger Bezugspunkt für die Entwicklung der „eigenen" ruthenischen Kultur galt.

Der bekannte „Aufruf. Der Hauptnational-Rath an die Bevölkerung Galiziens", ein Aufruf zur Sammlung der Gelder für die Errichtung des ruthenischen Volkshauses in Lemberg vom 8. Februar 1850, ist ein weiteres Beispiel dafür, dass deutsche Sprache und indirekt auch deutsch-politische Kultur zur Weiterentwicklung und Weiterverbreitung des ruthenischen nationalen Bewusstseins grundlegend war. Dieser Aufruf, obwohl an die ruthenische Bevölkerung gerichtet, wurde in deutscher Sprache verfasst[12]. Zur Begründung der Notwendigkeit des ruthenischen Volkhauses wird darin die Rolle der Bildung hervorgehoben: „Jeder einsichtsvolle, der mit dem Auge der gesunden Vernunft einen Blick auf die gegenwärtigen Verhältnisse geworfen, wird mit uns übereinstimmen, daß die Volksbildung gegenwärtig mehr als je, ein unabweisbares gebietherisches Erforderniß, daß sie die Verbindung eines wahrhaft konstitutionellen Lebens ist. Jene unseligen der Geschichte angehörigen Verhältnisse, die unserer Volksbildung im Wege standen, die die ruthenische Nation nicht nur in wissenschaftlicher Hinsicht hinter anderen Nationen zurückließen, sondern auch die einfachen edlen Sitten unserer Väter in deren Nachkommen namhaft verunstalteten, sie waren zugleich die Ursache unseres nationalen Erstarrens, die Quelle unseres Unheils, unserer Schmach"[13]. Aus der zitierten Passage und den folgenden Zeilen wird deutlich, dass die Volksbildung eine bedeutende Rolle beim Erwachen bzw. Erwecken der ruthenischen Nation „aus dem Jahrhunderte langen lethargischen Schlafe"[14] zukommen sollte und sich von der Volksbildung „das Heil und [der] Ruhm"[15] der Nation versprochen wurde.

Hinsichtlich der Bedeutung der deutschen Sprache für die nationale Entwicklung der bukowinischen, wie auch galizischen Ruthenen muss angemerkt werden, dass die befürchtete Gefahr der Germanisierung der Ruthenen und des kulturellen Lebens durchaus bestand und dass die Entwicklung und Verbreitung der deutschen Sprache die Ausbreitung der ukrainischen Sprache in vielen Sphären

[12] Staatliches Archiv des Gebiets Chernivtsi, Fond 1, Opis 1, Delo 10395, Blatt 14 (insgesamt 17 Blätter).
[13] Ebd., Blatt 14 r.
[14] Ebd., Blatt 14.
[15] Ebd., Blatt 14 r.

BDD-A32927 © 2013 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:56:46 UTC)

des gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens abbremste[16]. Andererseits eröffnete aber die Beherrschung der deutschen Sprache neue Möglichkeiten in Bezug auf das Kennenlernen der deutschen, der europäischen Kultur, und der politischen sowie gesellschaftlichen Strömungen und schuf somit das Fundament für den Anschluss an die europäische Kultur und Bildung.

Wolochen: Kampf um die nationale Selbstbestimmung zwischen Rumänen und Ruthenen

Die ruthenische Bevölkerung der Bukowina war überwiegend ländlich[17]. Das nationale Zugehörigkeitsbewusstsein der Dorfbewohner – und diese stellten auch die eigentliche Zielgruppe der bukowinischen Gesellschaft „Ruska Besida" dar, wie auch später des ukrainischen Volkshaueses in Czernowitz – war im 19. Jahrhundert noch ziemlich diffus. Die Dorfbewohner, ob sie ruthenisch oder rumänisch sprachen, bezeichneten sich, wie Staryk dies herausarbeitete, als Wolochen, was meistens auf keine nationale sondern eine religiöse (in Bezug auf orthodoxe Religion) oder ortsbezogene (aus der Bukowina stammend) Identifikation hinwies[18]. Der Weg von Dorfbewohnern in die Ukrainer (in Anlehnung an Eugen Weber[19]) sollte noch ein Zwischenstadium des nationalen Bewusstwerdens passieren, das durch Bildung gewährleistet werden sollte: die Ruthenen/Ukrainer sollten sich erst als Ruthenen/Ukrainer wahrnehmen *lernen*. Dieser Weg war verständlicherweise nicht konkurrenzlos: besonders die rumänische Nationalbewegung und die ukrainische Nationalbewegung vollzogen beinahe identische Schritte und wetteiferten um die in der Mehrzahl orthodoxe (sich als wolochisch bezeichnende) ländliche Bevölkerung. Der bekannte ukrainischer Sprachforscher Simovyč beschrieb die Entwicklung der Ruthenen im 19 Jahrhundert: „[…] wir mussten uns selbst erschaffen. Ja, erschaffen. Weil hinter uns eine graue Masse stand, dunkle, unaufgeklärte, wirtschaftlich abhängige, national unsichere Masse. Wir hatten nur diese Masse mit ihrer interessanten, für die Nichtinitiierten unverständlichen nationalen Selbstbeschreibung: Wolochen, die kein Wolochisch sprechen"[20].

[16] Vgl. Staryk (2009): Rutens'ki bat'ky modernoho rus'ko-ukraïns'koho nacional'noho proektu. In: Ders.: Miž nacionalizmom i tolerantnistju, Czernowitz: Prut, S. 81–87, hier S. 84.

[17] Vgl. Dobrzans′kyj, Oleksandr (2000): Czernowitz und die Ukrainer In: Heppner, Harald (Hg.): Czernowitz. Die Geschichte einer ungewöhnlichen Stadt. Köln [u. a.]: Böhlau, S. 45–62.

[18] Vgl. Staryk, Volodymyr (2009): Deščo pro archaïčnu „volos'ku" identyčnist' bukovynciv. In: Ders.: Miž nacionalizmom i tolerantnistju, Czernowitz: Prut, S. 36–47.

[19] Vgl. Weber, Eugen Joseph (1977): Peasants into Frenchmen. London: Chatto & Windus.

[20] Zit. nach Straryk 2009, S. 182.

BDD-A32927 © 2013 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:56:46 UTC)

Die Religion, die für die Ukrainer in Galizien das wichtigste nationale Merkmal war, verhinderte in der Bukowina vielmehr die Prozesse der nationalen Bewusstseinsbildung der Ruthenen. „Wolochisch" war dabei, so Staryk, eine im Volksmunde gebräuchliche Umschreibung der orthodoxen Religion, eine Bezeichnung, die das Ukrainische und das Rumänische miteinander vermischte und oder sogar synonym für „rumänisch" verwendet wurde[21]. Die Ukrainer in Galizien, im Unterschied zu den Ruthenen/Ukrainern in der Bukowina waren hingegen vornehmlich griechisch-katholisch, so dass die nationale Bewegung der Ukrainer in Galizien vorherrschend unter der Führung der griechisch-katholischen Geistlichen stattfand. Die Orthodoxie war in der Bukowina bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts stark rumänisch geprägt. Hacman, der orthodoxe Bischof der Bukowina, wollte jedoch seinen Einfluss als Geistlicher auf die ruthenisch-ukrainische Bevölkerung der Bukowina, welche überwiegend orthodox war und zunehmend die griechisch-katholische Kirche als nationale ukrainische Kirche ansah, nicht verlieren und willigte deshalb ein, 1838 Ruthenisch/Ukrainisch als zweite offizielle Sprache in der Kirchenverwaltung einzuführen[22]. Bischof Hacman unterstützte ebenfalls die erste von bukowinischen Ruthenen gegründete und getragene Organisation „Ruska Besida". Kleriker spielten allgemein bis in die 1880er Jahre die führende Rolle in der Organisation. Die Sprachexperimente, die sie jedoch zu Beginn betrieben, um eine „ukrainische" Sprache künstlich zu erschaffen, anstatt die gesprochene Sprache der Bauern zu übernehmen, führten dazu, dass ihre Zeitungen und Periodika nur für einen sehr kleinen Teil der Ruthenen verständlich waren. Die Organisation „Ruska Besida" unterstützte anfänglich weniger die genuine ukrainische Bewegung, sondern war zum Teil stark russophil/moskvophil. In den 1880er Jahren kam die Gegenbewegung innerhalb der Organisation, die dafür kämpfte, von einer breiten Bevölkerung verstanden und unterstützt zu werden, auf und setzte sich für die Benutzung der auf dem Lande gesprochen Sprache ein. Der prominenteste Vertreter dieser Bewegung war zweifelsohne Yurij Fedkovyč, der 1885 die ukrainisch sprachige Zeitung „Bukovyna" gründete[23].

Bei den Selbstzuschreibungen zu einer der beiden Volksgruppen – der ukrainischen oder der rumänischen – spielten die entscheidende Rolle oft nicht das Elternhaus und die Sprache des Elternhauses, sondern die Position und die Überzeugung der Lehrer und der Pfarrer, wie dies auch Mariana Hausleitner vermerkte[24]. Umso verständlicher erscheint dabei die Tatsache, dass im

[21] Vgl. Staryk, Volodymyr (2009): Deščo pro archaïčnu „volos'ku" identyčnist' bukovynciv…, S. 36ff.

[22] Vgl. Hausleitner, Mariana (2001): Die Rumänisierung der Bukowina : die Durchsetzung des nationalstaatlichen Anspruchs Grossrumäniens 1918–1944, München: Oldenbourg, S. 62.

[23] Vgl. Turczynski, Emanuel (1993): Geschichte der Bukowina in der Neuzeit: zur Sozial- und Kulturgeschichte einer mitteleuropäisch geprägten Landschaft. Wiesbaden: Harrassowitz, S. 171.

[24] Vgl. Hausleitner 2001, S. 68.

BDD-A32927 © 2013 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:56:46 UTC)

Konkurrenzkampf um die Bevölkerung Bildung und nationale Aufklärung als Hauptkampfmittel benutzt wurden – in Form von Schulen, Bursen, Zeitungen, aber auch Kulturhäuser als Zentren des kulturellen Lebens. Die Aktivität der einen Gruppe, so Staryk, diente als Beispiel aber auch Warnsignal und Aufruf zur Gegenaktivität der anderen Gruppe[25]. Einer der Gründungsväter der Gesellschaft „Ruska Besida" sprach über das nachzueifernde rumänische Beispiel bei der historischen Versammlung im Dorf Tovtry: „Wir danken unseren [rumänischen, TK] Brüdern vom Herzen, dass sie uns mit eigenem Beispiel wachrüttelten"[26].

Wettstreit zwischen den Rumänen und den Ukrainern gab es auch in Bezug auf eine weitere Bildungseinrichtung: die philologische Fakultät der Czernowitzer Universität. Ion Nistor, der 1912 den Lehrstuhl für südosteuropäische Geschichte übernommen hatte, versuchte in seinen Werken, den rumänischen Charakter der Bukowina zu unterstreichen und den ukrainischen hingegen zu nivellieren. Staryk illustriert die Bestrebungen der Rumänisierung der Bukowina durch Nistor anhand der von Nistor verfassten ethnographischen Karte aus dem Jahr 1910: in jedem nordbukowinischen Dorf, sollten laut der Kartenangaben mindestens 25% der Rumänen wohnen, was jedoch, so Staryk, der österreichischen Volkszählung aus dem Jahr 1920 widerspreche[27]. Dass die Bildungseinrichtungen der Nichtrumänen (überwiegend waren davon die Deutschen und die Ukrainer betroffen) nach 1918 einem besonders starken Rumänisierungsdruck unterlagen, verdeutlicht auch Kotzian in seiner Schrift „Das Schulwesen der Deutschen in Rumänien im Spannungsfeld zwischen Volksgruppe und Staat"[28].

Die Konkurrenz auf dem Gebiet der Bildung und des gesellschaftlichen Lebens um das nationale Bewusstwerden zwischen unterschiedlichen Gruppen in der Bukowina und vor allem auch in Czernowitz, hatte jedoch nicht nur positive Effekte wie Impulsgebung und gegenseitige Anregung. Staryk spricht von der „kulturellen Gettoisierung der bukowinischen Gesellschaft", die ihren Anfang im 19. Jahrhundert nahm. Die Rumänen arbeiteten an ihren nationalen Projekten und

[25] Vgl. Staryk, Volodymyr (2009): Ščo spil'noho maly ukraïns'kyj ta rumuns'kyj nacional'ni proekty na Bukovyni. In: Ders.: Miž nacionalizmom i tolerantnistju, Czernowitz: Prut, S. 71–77, hier S. 76.

[26] Zit. nach Staryk, Volodymyr (2009): Ščo spil'noho maly ukraïns'kyj ta rumuns'kyj nacional'ni proekty na Bukovyni…, S. 76.

[27] Vgl. Staryk, Volodymyr (2009): Etnohrafični karty Bukovyny – znajdit' desjat' vidminnostej. In: Ders.: Miž nacionalizmom i tolerantnistju, Czernowitz: Prut, , S. 127–129.

[28] Kotzian, Ortfried (1983): Das Schulwesen der Deutschen in Rumänien im Spannungsfeld zwischen Volksgruppe und Staat, Augsburg, Univ., Diss., insbes. S. 260ff, 285ff.

BDD-A32927 © 2013 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:56:46 UTC)

die Ukrainer taten dies ebenso an ihren, ohne Interesse für die jeweiligen Bestrebungen des anderen zu zeigen[29].

Die Zeugnisse der damaligen Zeit erlauben jedoch die Schlussfolgerung, dass die Bestrebungen der anderen Nationalitäten durchaus genau betrachtet wurden – als Ansporn und Lehre für die eigene Tätigkeit. So finden sich bspw. im Aufruf zur Spendensammlung für den Bau des Ukrainischen Volkshauses in Czernowitz folgende Zeilen: „Brüder! Unsere Bukowina zählt mehr als halbe Million Einwohner. 415 davon sind Ukrainer, während 9,5% Juden und nur 0,5% Armenier sind. Nichtdestotrotz haben die Armenier aufgrund der freiwilligen Spenden eine monumentale Kirche aufgebaut, die Juden haben einen wunderbaren Tempel errichtet. Die Juden und die Armenier haben viel und geben viel. Wir haben wenig und können wenig geben. Aber wenn jeder von uns ein bisschen gibt, dann wird es insgesamt viel sein, weil es Ukrainer viele gibt und sie werden durch kleine Beiträge große Sache machen, denn es geht um die Bildung und um euren guten Namen"[30].

Von dieser Perspektive gesehen war der kulturelle Kampf mittels Bildung und Volksaufklärung ein dynamischer und eher positiv zu betrachtender Prozess, der mutmaßlich den Grundstein für den sog. Mythos Czernowitz oder Mythos Bukowina als kulturell hoch entwickelte, tolerante Peripherie der Habsburger Monarchie war. Der Kampf ließ keine Stagnation zu, da keine der nationalen Gruppen ein ausschließliches Recht auf das Land Bukowina oder auf die Stadt Czernowitz hatte, sondern musste ihren eigenen Platz und Anerkennung durch unermüdliche Aktivität auf dem kulturellen, aufklärerischen, später gewiss auch auf dem gesellschaftlichen und politischen Gebiet erobern.

Bildungsbestrebungen der Gesellschaft „Ruska Besida" und des Ukrainischen/Ruthenischen Volkshauses

Um den Prozess der nationalen Bewusstseinsbildung durch Volksbildung verfolgen zu können, soll ein Blick auf die Aktivitäten und Besonderheiten der Bildungsarbeit der ersten Gesellschaft der ukrainischen Bukowiner „Ruska Besida" und auf das auf deren Initiative gegründete Ukrainische Volkshaus geworfen werden.

Im ersten Paragraphen des Statuts des Vereins „Ruska Besida" wird festgehalten, dies sei „ein Verein für Aufklärung und geselliges Leben"[31]. Für die Erreichung dieses Zieles werden vier Mittel bestimmt: „1. Bibliothek, 2. Herausgabe nützlicher Werke, 3. Periodika, 4. Geselliges Leben"[32]. Das Statut des

[29] Vgl. Staryk, Volodymyr (2009): Ščo spil'noho maly ukraïns'kyj ta rumuns'kyj nacional'ni proekty na Bukovyni…, S. 75.
[30] Staatsarchiv Gebiet Chernivtsi, Fond 3, Op. 1, Delo 4087, Blatt 3.
[31] Statut (1864), Czernowitzer Staatsarchiv, Fond 3, Opis 4, Delo 1949, Blatt 5.
[32] Ebd.

BDD-A32927 © 2013 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:56:46 UTC)

Vereins „Ruska Besida" wurde am 18. Februar 1869 beschlossen und bestand aus 42 Paragraphen. „Ruska Besida" war anfangs als eine Art Clubgesellschaft der Intellektuellen gedacht, um das geselliges Leben unter den Ruthenen der Bukowina zu fördern[33]. Der erste Vorsitzende des Vereins war Vasyl' Prodan. Im Zentrum der Aktivitäten sollte neben dem geselligen Leben auch die Aufklärung stehen, die mittels der Errichtung der Lesehallen und Büchereien, Herausgabe der Zeitschriften und Büchern erzielt werden sollte.

Die Ausrichtung der Gesellschaft in den ersten Jahren war eher von sog. Moskvophilen geprägt, d.h., den Anhängern der russischen Sprache und der politischen Einheit mit dem russischen Volk und dem Russischen Reich. In den 1880er Jahren eigneten sich dann die sogenannten Narodowzi die Ausrichtung des Vereins „Ruska Besida" an und prägten diese nachhaltig. Die Narodowzi traten für den Gebrauch der alttäglichen Umgangssprache des ruthenischen Bauern ein und plädierten für die Einheit des ukrainischen Volkes innerhalb unterschiedlicher Reiche, dabei waren diese jedoch loyal gegenüber der Habsburger Monarchie. Mit Narodowzi und deren Idealen gelang es „Ruska Besida", die anfänglich deutlich spürbare Kluft zwischen den ukrainischen Intellektuellen und dem Volke zu reduzieren[34]. „Ruska Besida" entwickelte sich zunehmend zu einem bukowinischen Pendant von der berühmten galizischen Organisation „Prosvita". Dank der aktiven Hilfe der Lehrer und Pfarrer gelang es „Ruska Besida", ein dichtes Netz an Niederlassungen in den ländlichen Regionen zu errichten; dieser Verein hatte seine regionalen Vertretungen in Waschkautz, Wischnitz, Zastavna, Kotzman, Putyla, Seret und Storoshynetz. Zu jeder Niederlassung wie auch zum Hauptsitz von „Ruska Besida" gehörten Büchereien und Lesehallen.

Die Lesehallen in den Dörfern wurden meist in einem der Räume des Hauses eines wohlhabenden Ukrainers betrieben. In manchen Fällen wurde auf Kosten einzelner wohlhabender Bauern das Gebäude für die Lesehalle erbaut[35]. Die Eröffnung der Lesehallen war ein bedeutendes gesellschaftliches Ereignis des Dorfes; an den diesbezüglichen feierlichen Zeremonien nahmen die Dorfbewohnern, als auch die eigeladenen Bewohner der Nachbardörfer teil, zu Besuch kamen Vertreter von „Ruska Rada" aus Czernowitz, die in der Regel eine feierliche, national-pathetische Rede zur Bedeutung der Aufklärung hielten. Die

[33] Solche gesellige Vereine wurden damals häufig mit dem Namen „Casino" bezeichnet.

[34] Vgl. Dobržanskyj, Serhij (2008): Tovarystvo „Ruska Besida" na Bukovyni: orhanizacija, idejni zasady, kul'turno-prosvitnja dijal'nist' (1869-1940), Diss., Ivano-Frankivsk.

[35] Vgl. Botušans'kyj Vasyl' (2010): Z isotoriï vynyknennja ta dijal'nosti ukraïns'kych sil's'kych čytalen' (80-ti rr. XIX – poč. XX st.). In: Ukraïna: kulturna spadščyna, nacional'na svidomist, deržavnist', 19, S. 511–515, hier S. 513.

BDD-A32927 © 2013 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:56:46 UTC)

Lesehallen mussten die Loyalität dem Habsburger Reich gegenüber bekunden, indem an ihnen die österreichische Flagge ausgehängt wurde, daneben wurde ebenfalls obligatorisch die nationale Flagge – in diesem Fall ein blau-gelber Banner gehisst. Die Einweihung der Lesehallen wurden fast immer von einer feierlichen kirchlichen Messe begleitet, zum Abschluss erklang die ukrainische Hymne „Die Ukraine ist noch nicht gestorben". Manche Lesehallen bekamen die Namen bekannten Ukrainer verliehen – Ševčenko, Franko, Prodan (der erste Vorsitzende von „Ruska Besida").[36] Die wichtigste Veranstaltungsform an den Dorflesehallen waren gemeinsame Lesungen. Es wurden neue Bücher und Zeitschriften öffentlich vorgelesen, was auch für Analphabeten einen Zugang zu diesen Werken ermöglichte. Außerdem fanden reguläre thematische Abende statt zu wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Fragen der Zeit[37].

Nachdem die Narodowzi die Leitung von „Ruska Besida" übernahmen, richteten sie ihr besonderes Augenmerk auf die Herausgabe der Zeitschriften und Bücher in der völkischen gesprochenen Sprache. Die Zeitschrift „Bukowina", die seit 1885 erschienen und die monatlich veröffentlichten Bücher aus der Reihe „Bibliothek für Jungend, Bauer und Bürger" („Бібліотека для молодежи, селян і міщанства", 1885–1894) sowie der jährliche „Bukowinische Orthodoxe Kalender" sind die bekanntesten Beispiele für diese Bestrehbungen. Die Kosten für die Miete der Räume, Ankauf von Büchern und Drucken der Zeitschriften wurden für die Gesellschaft „Ruska Besida" zunehmend zu einem Problemfaktor, so dass die Gesellschaft 1884 ihren Statut auch aus diesem Grunde ändern musste, um – nach dem Beispiel der Gesellschaft „Prosvita" in Galizien, in den Lesehallen und Büchereien Buchläden eröffnen sowie Sparkassen, Kornspeicher und Ähnliches etablieren zu können, und damit das für die Vorhaben nötige Geld zu akquirieren[38].

Zum Ende des 19. Jahrhunderts war „Ruska Besida" bestrebt, sich nicht nur um die Aufklärung der bukowinischen Ruthenen zu bemühen, sondern sich ebenfalls um den ökonomischen Wohlstand der Ruthen zu bemühen. Bei der Sitzung der Gesellschaft am 22 Mai 1894 stellte Smal-Stocky die Frage nach den Veränderungen im Statut. Gemäß dieser Veränderungen sollte die Gesellschaft bei der Gründung von wirtschaftlichen Vereinen, Geschäften sowie bei der Organisation wirtschaftlicher Ausstellungen Unterstützung leisten sowie eine materielle Unterstützung den ukrainisch sprachigen Schriftstellern und Lehrern anbieten können[39]. Gemäß dem neuen Statut bekam die Gesellschaft „Ruska Besida" das Recht, in den Lesehallen Alphabetisierungskurse zu veranstalten und eigene Theateraufführungen zu organisieren.

[36] Ebd.
[37] Ebd.
[38] Smal-Stocky, Stepan (1897): Bukovyns'ka Rus', Czernowitz, S. 288.
[39] Statut von „Ruska Besida" aus dem Jahr 1894 in: Czernowitzer Staatsarchiv, Fond 3, Opis 1, Delo 6223, Blatt 53.

BDD-A32927 © 2013 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:56:46 UTC)

„Ruska Besida" schuf ein dichtes Netz von Lesehallen in der gesamten Bukowina und förderte die Eröffnung neuer Lesehallen, indem das Prozedere zur Eröffnung stark vereinfacht wurde: Herausgearbeitet wurde ein einheitliches Statut der Lesehallen, und die Vertreter der Gesellschaft „Ruska Besida" erteilten rechtliche Hilfe in Bezug auf die Anfertigung der notwendigen Dokumente. Die Gesellschaft schickte in die lokalen Niederlassungen fortwährend neue Bücher und Zeitschriften. Im Jahre 1914 gab es 150 Lesehallen, die beinahe 90% der ukrainischen Dörfer einbezogen und ebenso auch 95% der ukrainisch sprachigen Bevölkerung der Bukowina, so S. Dobržansky[40].

Die Gesellschaft „Ruska Besida" war Initiator der Gründung mehrerer Vereine und Organisationen, die sich den kulturellen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und später auch den politischen Belangen der bukowinischen Ruthenen widmeten: die bekanntesten unter ihnen waren die „Bürgerlesehalle" („Міщанська Читальня", gegründet 1880), das Ukrainische Volkshaus (1884), die „Ruthenische Schule" (1887) und die Ruthenische Sparkasse (1896). Dank des Einsatzes von „Rusda Besida" wurde an der Czernowitzer Universität der Lehrstuhl der Ukrainischen Sprache und Literatur an der Philosophischen Fakultät im Jahre 1875 eröffnet (der erste Lehrstuhlinhaber war Kost Hankevyč) sowie der Lehrstuhl der praktischen Theologie mit dem Ukrainischen als Unterrichtssprache.

Bei der Sitzung der Gesellschaft „Ruska Besida" am 12. Juli 1875 wurde die Idee der Errichtung des eigenen Volkhauses zum ersten Mal artikuliert. Während der Generalversammlung von „Ruska Besida" am 11. Juli 1881 wurde daraufhin beschlossen, die Errichtung des ruthenischen nationalen Volkshauses zu beginnen; und das verantwortliche Komitee wurde festgelegt[41]. Als Datum der Gründung des ukrainischen Volkshauses gilt der 22. Januar 1884 – der Tag, an welchem das Statut der Gesellschaft „Volkshaus" von den lokalen Behörden bestätigt wurde. Das im ersten Paragraphen des Statuts festgehaltene Ziel war die „Unterstützung und der Schutz materieller und moralischer Interessen der Ukrainern in der Bukowina"[42]. Im Jahre 1887 wurde das Gebäude des Volkshauses unter der damaligen Adresse Petrovyč Straße 2[43] dank der zahlreichen Spenden erworben. Seitdem entwickelte sich das Volkshaus zum Zentrum des kulturellen, später auch des politischen Lebens der Ruthenen der Bukowina. Bereits im nächsten Jahr,

[40] Vgl. Dobržanskyj, Serhij (2008): Tovarystvo „Ruska Besida" na Bukovyni: orhanizacija, idejni zasady, kul'turno-prosvitnja dijal'nist' (1869-1940), Diss., Ivano-Frankivsk.

[41] Vgl. Iljustrovana Chronika tovarystva „Ukraïnskyj Narodnyj Dim" u Černivcjach (1884-1934), Černivci 1934, S. 5–6.

[42] Ebd., S. 6.

[43] Heute Lomonosovstraße 2.

BDD-A32927 © 2013 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:56:46 UTC)

1888, waren im Volkshaus unterschiedliche kleine und große Vereine untergebracht, die Redaktion der Zeitung „Bukowina", eine große Bibliothek, ein Lokal als Ort der geselligen Versammlungen, etc. Auch die Gesellschaft „Ruska Besida" hatte ihren Sitz im Volkshaus.

Das ukrainische Haus verfolgte sein erklärtes Ziel, das Bildungsniveau der Ruthen zu steigern und den sozialen Aufstieg der Mitglieder zu unterstützen, mit unterschiedlichen Mitteln. Seit 1876/1887 war am Ukrainischen Haus ein Schülerheim für ca. 300 mittellose Oberschüler angesiedelt[44]. Im Jahre 1986 wurde in Czernowitz das ukrainische Untergymnasium, später erweitert zum Obergymnasium gegründet. Zu stark besuchten und besonders beliebten Aktivitäten des ukrainischen Volkshauses zahlten musische und literarische Abende zu Ehren der bekannten Ukrainer – innerhalb wie außerhalb der Bukowina – wie beispielsweise zu Ehren von Ivan Kotljarevskyj, Markian Šaškevyč, Juri Fedkovyč. Prominente ukrainische Schriftsteller und Denker aus Galizien und dem Russischen Reich waren ebenfalls Gäste des ukrainischen Volkshaueses: am 19. November 1894 hielt Mychajlo Hryševs'kyj einen Vortrag im Volkshaus, 1901 war es Lesja Ukrainka, die dort einen Besuch erstattete, 1913 las Ivan Franko seinen berühmten „Moses". Jährlich wurden die sogenannten „Ševčenko-Tage" zu Ehren des ukrainischen Schriftstellers Taras Ševčenko veranstaltet, begleitet durch Vorträge, Musik- und Poesieabende. Aktiv genutzt wurde der Theatersaal des Volkshauses für Inszenierungen der „Ersten Dramaturgischen Gesellschaft in Czernowitz"[45], durch den Verein des „Bürgerchors" und für die Konzerte von „Bukowinischen Bojan"[46]. Somit gelang es dem ukrainischen Volkshaus „das Haus des gesamten Volkslebens" zu sein, wie dies bei der Generalversammlung des Vereins bereits am 12. Mai 1891der Vorsitzende des ukrainischen Volkshauses verkündete[47], wobei „aus dieser Volksfestung die Strahlen des Volkslichtes[48] in das ganze Land" durch „das dunkle geistige Dickicht, das bis vor kurzem beinahe das gesamte Land bedeckte" streuen würden[49].

Zum zehnjährigen Jubiläum des ruthenischen Volkshauses zieht die Zeitung „Bukowina" im Jahre 1894 eine Bilanz seiner Tätigkeit: „Diese ruthenische Organisation hat in erster Linie dazu beigetragen, dass das Gefühl der

[44] Vgl. Denesczuk, Wolodemar: Rechtlich Stellung der Ukrainer (Ruthenen) in der Bukowina, Innsbruck: Univ., Diss., 1972, S. 74.

[45] Die Zeitung „Bukowina" gibt bereits im Jahr 1885 an, im Repertoire der Gesellschaft stünden 8 Operetten und 10 Komödien, vgl. Bukowina, 1. Jg., 1. Januar 1885, S. 5.

[46] Vgl. Iljustrovana Chronika tovarystva „Ukraïnskyj Narodnyj Dim" u Černivcjach (1884-1934)…, S. 17ff.

[47] Zit. nach Iljustrovana Chronika tovarystva „Ukraïnskyj Narodnyj Dim" u Černivcjach (1884-1934)…, S. 19.

[48] Aufklärung heißt im Ukrainischen mit dem Wort Licht semantisch verwandt.

[49] Zit. nach Iljustrovana Chronika tovarystva „Ukraïnskyj Narodnyj Dim" u Černivcjach (1884-1934)…, S. 19.

BDD-A32927 © 2013 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:56:46 UTC)

Volksgemeinschaft in uns mit jedem Tag wächst. Unter dem Banner dieser Institution steht das ganze bewusste bukowinische Ruthenien"[50].

Die „Illustrierte Chronik" aus dem Jahr 1934 zum 50jährigen Jubiläum des Volkshauses betont an mehreren Stellen, dass das Volkshaus mit gravierenden finanziellen Schwierigkeiten in allen Jahren seiner Existenz zu kämpfen hatte. Die ruthenischen Bauern konnten kaum großzügige Spenden anbieten; besonders prekär war die Lage in den erntearmen Jahren[51]. Die Anzahl der Mitglieder war, so die „Illustrierte Chronik", gering im Vergleich zur Gesamtzahl der ruthenischen Bevölkerung der Bukowina, woraus die Autoren des Buches eine verhältnismäßige Gleichgültigkeit der Bevölkerung zur „bedeutendsten Institution der bukowinischen Ukrainern" schlossen[52]. Anzumerken ist jedoch in diesem Zusammenhang, dass die Volkshäuser eine überwiegend städtische Institution waren; in den Städten lebte jedoch größtenteils die deutschsprachige Bevölkerung (Deutsche und Juden), wobei der ländliche, deutlich ärmere Raum von rumänischer und ruthenischer Bevölkerung geprägt war.

Weiterführende Impulse aus der Volksbildung

Smal-Stocky, der über die Ergebnisse der ukrainisch-ruthenischen Bewegung im 19. Jahrhundert berichtet, zieht in seinem Buch „Bukowinische Rus" eine positive Bilanz: besonders beim Vergleich der Situation der Ruthenen in der Bukowina zum Ende des 19. Jahrhunderts mit der Situation am Anfang des Jahrhunderts werde deutlich, so Smal-Stocky, dass die Aufklärung, die „sich unermüdlichen Schrittes unter jedes Dach, auch das allerärmste, verbreitet" zum Entstehen des Volksgefühl beigetragen hat[53]. Die Aufklärung, die Bildung, die unter den bukowinischen Ruthenen besonders in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an Bedeutung gewann, beschleunigte die Entwicklung der nationalen „Identität", um in modernen Kategorien zu sprechen.

Die ukrainische Nationalbewegung in der Bukowina wies eigene Gesetzmäßigkeiten auf – die Bewegung entwickelte sich mit einer leichten zeitlichen Verzögerung im Vergleich zur Entwicklungim benachbarten Galizien und speiste genau genommen aus Galizien die Formen und Ideen für die eigene Bewegung. Erst Ende des 19. – Anfang des 20 Jahrhunderts wird diese Bewegung

[50] Zit. nach Iljustrovana Chronika tovarystva „Ukraïnskyj Narodnyj Dim" u Černivcjach (1884-1934) …, S. 21.

[51] Iljustrovana Chronika tovarystva „Ukraïnskyj Narodnyj Dim" u Černivcjach (1884-1934)…, S. 23.

[52] Ebd., S. 34.

[53] Vgl. Smal-Stocky, Stepan (1897): Bukovyns'ka Rus', Czernowitz, S. 10f.

BDD-A32927 © 2013 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:56:46 UTC)

zu einer Massenbewegung und umfasst unterschiedliche gesellschaftlichen Gruppen: Intellektuelle, Bauern, Handwerker undStudenten, und bekommt deutliche weltanschauliche Konturen. Anstatt der oft nicht eindeutigen Termini: „Ruthenen", „ruthenisches Volk" und „ruthenische Sprache" etablieren sich die Termini „Ukrainer", „ukrainisches Volk" und „ukrainische Sprache". In dieser Zeit bekommt diese Bewegung, die bislang als Kultur- und Bildungsbewegung zu beschreiben war, ihre politische Ausprägung – die ersten politischen Parteien wurden jedoch ebenfalls nach den galizischen Vorbildern aufgebaut. Im Jahre 1905 wurde die Ukrainische Vorwärts-Partei (Українська поступова партія) mit Popovyč an der Spitze gegründet; 1909, auf die Initiative von Smal-Stocky etabliert sich die Bauernpartei „Ruska Rada", daraufhin im Jahre 1913 die Ukrainische Volkspartei und die Ukrainische Nationaldemokratische Partei.

Schlussfolgerungen

Die Bildungsbestrebungen unter den ruthenischen Intellektuellen waren meistens auf die ländliche Gegend ausgerichtet. Das Ziel war die Aufklärung der Landbevölkerung, die Alphabetisierung, eine relative ökonomische Unabhängigkeit der Dorfbewohner sowie die Entwicklung eines nationalen Bewusstseins[54]. Mit der Bildung ging die ganze Hoffnung auf die Fortexistenz und Entfaltung der Ukrainer als Nation in der Bukowina einher, so Herasymovyč, einer der bekanntesten Vertreter von „Ruska Besida": „Die Aufklärung der Volksmassen ist bei uns mehr als woanders die Frage unserer nationalen Existenz, denn erst wenn unsere niedrigsten Schichten aufgeklärt werden, dann fließt bei uns auch das gesellschaftliche Leben in starken Bahnen"[55]. Das Kommunikationsnetz, in dessen Zentrum das nationale Volkshaus stand, wurde dank der intensiven Tätigkeit in Form von Lesehallen, Theateraufführungen, Kalendern, Zeitschriften, Alphabetisierungskursen, Vorträgen etc. zunehmend effektiver. Die Wirkung solcher Bildungszentren verstärkte sich zunehmend mit dem durch sie eingeleiteten Alphabetisierungsschub. Durch die Expansion der nationalsprachigen Periodika, die sich der ruthenischen gesprochenen Sprache bediente, nahm auch die Bedeutung der gedruckten Medien zu.

Im 19. Jahrhundert entstanden erstmals institutionell verankerte Volksbildungseinrichtungen explizit gerichtet auch auf die Ruthenen der Bukowina. Diese Periode trägt im gesamteuropäischen Kontext den Namen

[54] Vgl. dazu auch Dobržans'kyj, Oleksandr (1999): Nacional'nyj ruch ukraïnciv Bukovyny druhoï polovyny XIX – počatku XX st., Czernowitz: Zoloti lytavry.

[55] Herasymovyč, Ivan (1909):Podribnyj rozklad praci ukraïns'koho narodnoho učytel'stva po hromadach, odobrenyj krajevym z'ïzdom povitovych komisij „Vil'noï orhanizaciï ukraïns'koho učytel'stva na Bukovyni" dnja 21 i 22 lystopada 1908r. v Černivcjach, S. 11.

BDD-A32927 © 2013 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:56:46 UTC)

„Formationsperiode"[56], was auch für die regionale Entwicklung in der Bukowina durchaus zutreffend ist. Ohne das Wort Erwachsenenbildung explizit zu gebrauchen, setzten sich die ruthenischen Intellektuellen der Bukowina dafür ein, dass die erwachsene Bevölkerung der Bukowina Zugang zu Bildung bekommt. Initiiert und getragen von den Intellektuellen mit stark nationalen Besinnung, bemühten sich die Gesellschaften, wie dies am Beispiel von der Gesellschaft „Ruska Besida" und dem Ukrainischen Volkshaus zu zeigen war, um eine Formation- und Kompensationsaufgabe: einerseits um die Etablierung und Verbreitung des national-ruthenischen Bewusstseins in Abgrenzung zu den anderen nationalen Gruppen der Bukowina durch die Aufklärung, andererseits als national bestimmte Kompensation zum Schulsystem voranzutreiben[57].

Die Entwicklung der Bildungseinrichtungen und deren Inhalte verdankt die nationale Bewegung einerseits dem Einzug der jungen Narodowzi in die wichtigsten Institutionen und andererseits zweifelsohne dem Einfluss der europäischen Traditionen und Bewegungen, die in der Bukowina zu spüren waren. Die Kultur der Bukowina verdankt also ihre Entwicklung und Fortexistenz nicht zuletzt der eigenen Weltoffenheit.

Sydir Vorobkevyč, einer der bekanntesten Vertreter der ruthenischen nationalen Bewegung der Bukowina, unterstrich die wichtige Rolle der Öffnung der ruthenischen Bewegung gegenüber anderen Kulturen und vor allem bezogen auf die europäischen Strömungen und Bewegungen der Zeit. Die Germanisierung der Bukowina sah er nicht, oder nicht vorrangig als Gefahr für das Ukrainische, sondern als Öffnung des Ukrainischen auf die europäische Kultur: „Auch wenn diese Kultur in die deutsche Kleidung eingewickelt ist, aber es bleibt Kultur und keine Barbarei"[58]. Und weiter: „Ein Volk lernt vom anderen, es ist sonst eine eitle Überhebung von sich selbst, wenn man behauptet, das Volk könne von sich alleine zu etwas werden. Die Schließung gegenüber der anderen Völkern schuf und schafft immer noch eine Stagnation"[59].

[56] Vgl. bspw. die Darstellung über die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung: Dräger 1975.

[57] Dieses Aspekt, konnte im Beitrag nicht ausführlich berücksichtigt werden.

[58] Zit. nach Staryk (2009): Fundatory rus'ko-ukraïns'koho nacional'noho proektu pro perspektyvy cjoho proektu na Bukovyni. In: Ders.: Miž nacionalizmom i tolerantnistju, Czernowitz: Prut, S. 94-99, hier S. 94.

[59] Ebd.

BDD-A32927 © 2013 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:56:46 UTC)

DURCH VOLKSBILDUNG ZUR VOLKSIDENTITÄT: BILDUNGSBESTREBUNGEN DER CZERNOWITZER RUTHENEN VOR DEM HINTERGRUND DER WECHSELWIRKUNGEN MIT DEN NACHBARKULTUREN IM 19. JAHRHUNDERT*

TETYANA KLOUBERT

Prin educaţie la identitate naţională: demersuri culturale ale rutenilor cernăuţeni pe fondul interacţiunii cu naţionalităţile din Bucovina în secolul al XIX-lea

(*Rezumat*)**

Bucovina şi capitala ei, Cernăuţi, nu au reprezentat locul de apariţie *eo ipso* al naţionalităţilor şi grupurilor etnice conlocuitoare. Bucovina a fost mai mult un teren fertil, favorabil cultivării şi dezvoltării ideilor naţionale, care au pătruns în acest spaţiu, venind din alte centre naţionale şi culturale şi care au fost implementate prin iniţiative culturale dintre cele mai diverse. Acest demers a avut loc, desigur, într-un mediu concurenţial : îndeosebi mişcarea naţională românească şi cea ucraineană au avut un parcurs aproape simetric, mizând pe sprijinul populaţie rurale, de origine ortodoxă. Activitatea unui grup etnic constituia un exemplu şi, în acelaşi timp, un semnal de avertizare şi un îndemn la reacţie faţă de alt grup. În competiţia de câştigare a simpatiei populaţiei, educaţia şi iluminarea maselor în spirit naţional, ca ,,mijloace de luptă" au jucat unul dintre cele mai importante roluri – sub forma şcolilor, burselor, ziarelor, dar şi a caselor de cultură, ca centre ale vieţii culturale. Prin exemplele oferite de Societatea ,,Ruska Besida" şi de Casa Naţională a rutenilor vom încerca să arătăm cum s-a format identitatea culturală şi naţională ruteană şi să analizăm legitimitatea acesteia. Din perspectivă istorică, lupta naţională prin cultură/educaţie a constituit un proces dinamic şi pozitiv, un aspect fundamental în crearea aşa-numitului ,,mit Cernăuţi" sau ,,mit Bucovina", ca provincie periferică a Monarhiei habsburgice, cu un nivel ridicat de cultură şi toleranţă. Lupta culturală a fost permanentă, întrucât niciuna dintre naţionalităţi (cu excepţia germanilor) nu avea un statut special, ci a trebuit să-şi cucerească poziţia dorită printr-o activitate susţinută în plan cultural, educaţional, precum şi în cel social şi politic.

---

* Comunicare susţinută la Conferinţa ştiinţifică internaţională ,,Bucovina şi bucovinenii în secolul al XIX-lea. Tradiţionalism şi modernitate", cea de a douăzecea sesiune de comunicări şi referate ştiinţifice a Institutului ,,Bucovina" al Academiei Române, Rădăuţi, 26–27 octombrie 2012.

** Traducere: Ştefăniţa-Mihaela Ungureanu.

BDD-A32927 © 2013 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:56:46 UTC)

Cuvinte şi expresii cheie: rutenii din Cernăuți, aspirații culturale şi naționale, Societatea ,,Ruska Besida", Casa Națională a rutenilor.

BDD-A32927 © 2013 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:56:46 UTC)